

1 Steckbrief zur SUP

A.1 Titel des Plans oder Programms, zu dem die SUP durchgeführt wurde:

Änderung des Örtlichen Entwicklungskonzeptes der Marktgemeinde Mönichkirchen;
Widmung eines zusätzlichen Parkplatzes für ein Schigebiet

A.2 Kurzbeschreibung des Plans oder Programms:

Die Schischaukel Mönichkirchen-Mariensee wird permanent erweitert und auch für den Sommer-tourismus ausgebaut. Die Haupteinstiegsstelle in das Liftsystem erfolgt von Mönichkirchen aus. Um zur Talstation mit den Parkplätzen zu gelangen, müssen die Gäste durch das Ortsgebiet von Mönichkirchen durchfahren. Die Straßen sind zum Teil sehr eng und steil. Seit die Schischaukel ausgebaut wurde, sind die Parkplätze zu klein. Fahrzeuge werden im Winter (bei Schnee) entlang der Straßen abgestellt und behindern den fließenden Verkehr. Ein zusätzlicher Parkplatz soll Abhilfe schaffen.

A.3 Neuerstellung oder Änderung bzw. Fortschreibung des Plans oder Programms:

bitte, kreuzen Sie an

- Neuerstellung Änderung bzw. Fortschreibung

A.4 Planungssektor:

bitte, kreuzen Sie an , bei sektorenübergreifenden Planungen sind Mehrfachnennungen möglich

- | | | |
|--|---|---|
| <input checked="" type="checkbox"/> Örtliche Raumplanung, Stadtentwicklung | <input type="checkbox"/> Überörtliche Raumplanung | <input type="checkbox"/> Regionalpolitik und EU-Förderprogramme |
| <input type="checkbox"/> Abfallwirtschaft | <input type="checkbox"/> Wasserwirtschaft | <input checked="" type="checkbox"/> Tourismus |
| <input checked="" type="checkbox"/> Verkehr | <input type="checkbox"/> Naturschutz | <input type="checkbox"/> Bergbau, Rohstoffgewinnung |
| <input type="checkbox"/> Lärm, Luft, Klima | <input type="checkbox"/> Energie | <input type="checkbox"/> Land- und Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei |
| <input type="checkbox"/> Industrie | <input type="checkbox"/> Anderes: _____ | |

A.5 Rechtsgrundlage für die SUP:

NÖ ROG 2014

A.6 Für die SUP verantwortliche bzw. federführende Stelle(n):

Marktgemeinde Mönichkirchen

A.7 Beteiligte Umweltstellen:

Amt der NÖ Landesregierung; Abteilung Bau- und Raumordnungsrecht; Abteilung Raumordnung und Gesamtverkehrsangelegenheiten

A.8 Weitere Beteiligte im Rahmen der Öffentlichkeitsbeteiligung und darüber hinaus:

z. B. weitere Dienststellen, Kammern, NGOs, breite Öffentlichkeit

Raumplanungsbüro: Büro SL-Plan, DI Sonja Luszczak-Appel; Verkehrsplaner: kosaplaner gmbh

A.9 Weitere Informationen:

z. B. Internetadressen oder Publikationen mit Informationen zu dieser SUP

A.10 Kontaktperson(en) für nähere Auskünfte:

Name: Heidemarie Rammler

Stelle / Abteilung: Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Raumordnung und Gesamtverkehrsangelegenheiten

Telefonnummer: 02252/9025-11640

Email-Adresse: heidemarie.rammler@noel.gv.at

2 Beschreibung der ausgewählten SUP-Elemente, der Erfahrungen und der Herausforderungen

B.1 Was ist aus Ihrer Sicht bei dieser SUP nennenswert? Inwiefern?

1. Beim Screening:

2. Bei der Organisation des SUP-Prozesses inkl. Beteiligung der Umweltstellen und der Öffentlichkeit:

3. Beim Scoping:

4. Beim SUP-Umweltbericht:

5. Bei der zusammenfassenden Erklärung:

6. Bei der Wirksamkeit der SUP:

Im Rahmen der SUP wurden verschiedene Varianten, darunter unterschiedlich große Parkplätze, aber auch eine Parkgarage, Parkdecks, die Nutzung von bestehenden Parkplätzen im Gemeindegebiet und die Einführung eines Shuttledienstes geprüft und miteinander verglichen. Den Aufwand für die SUP hat die Gemeinde als hoch und den Prozess als mühsam empfunden, ihn aber dennoch, wie fachlich gewünscht, durchgezogen. Die Wahl fiel auf den Parkplatz mit maximaler Größe. Dazu musste ein gesunder Hochwald in Anspruch genommen werden. In der Bevölkerung wuchs erheblicher Widerstand, der – in der Vorwahlphase zum Nationalrat – von politischen Parteien außerhalb der Gemeinde genutzt wurde. Der Widerstand reichte bald über die Gemeindegrenzen hinaus in die unterschiedlichen Tagesmedien hinein. Aufgrund der umfangreichen und ehrlichen Variantenanalyse war der Bürgermeister ausreichend gerüstet und konnte in den verschiedenen Diskussionen seine Wahl begründen.

Besonders ist aufgefallen, dass bei der beschließenden Gemeinderatssitzung noch heftig diskutiert wurde, weil der Gemeinderat noch uneinig war. Es wurden darin die Vor- und Nachteile der einzelnen Varianten, die Stellungnahmen der besorgten BürgerInnen – so wurden sie vom Gemeinderat wertschätzend genannt – in den Abwägungsprozess einbezogen, miteinander verglichen und schließlich die Entscheidung gefasst. Aus diesem Entscheidungsprozess wurden dann Verbesserungsmaßnahmen mitdiskutiert, um die entstehenden Nachteile abzumildern.

7. Beim Monitoring:

8. Anderes:

B.2 Was hat das Gelingen dieser SUP-Elemente gefördert? Wodurch?

Die ehrliche Auseinandersetzung mit den einzelnen Varianten und die ursprüngliche Uneinigkeit im Gemeinderat

B.3 Was haben Sie bei dieser SUP gelernt? Welche Erfahrungen können Sie weitergeben?

Diese SUP hat den wahren Sinn gezeigt, warum sie durchgeführt wird. Die Variantenanalyse mit den jeweiligen Auswirkungen auf diverse Schutzgüter, aber auch auf die Gemeindefinanzen hilft bei der Entscheidungsfindung, die jederzeit und von jedem nachvollzogen werden kann. Entscheidungen werden dadurch transparent.

B.4 Welche besonderen Herausforderungen haben sich bei dieser SUP gestellt? Ergeben sich daraus offene Fragen, die noch zu klären sind?

Die besondere Herausforderung im gesamten Verfahren war der starke (auch politische und mediale) Widerstand gegen das Projekt. Es hat sich aber gezeigt, dass eine gute und ehrliche SUP die Entscheidung felsenfest untermauern kann.